

Gottesdienst am 20. Sonntag nach Trinitatis, 25.10.2020

Laienprediger Joachim Riemann, Ev. Kirchengemeinde Hilstrup

Begrüßung

Herzlich willkommen zum Gottesdienst. Es ist zwar Ende Oktober, aber heute versetzen wir uns in den August zurück und gehen mit Jesus und seinen Jüngern durch wogende Kornfelder. Auf dieser Wanderung wird sich eine Frage stellen, die für die Zukunft unserer Kirche und jeder Religion auf der Welt entscheidend ist: Hilft sie uns, die Religion? Macht sie uns glücklich oder drückt sie uns nieder? Lassen Sie uns in diesem Gottesdienst auf das hören, was Jesus sagt.

Ich wünsche Ihnen einen guten Sonntag, Schön, dass Sie hier sind.

Eingangslied

455 Morgenlicht leuchtet

Morgenlicht leuchtet, rein wie am Anfang,
Frühlied der Amsel, Schöpferlob klingt,
Dank für die Lieder, Dank für den Morgen,
Dank für das Wort, dem beides entspringt...

Liturgische Eröffnung

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Unsere Hilfe steht im Namen des HERRN, der Himmel und Erde gemacht hat.

Eingangspsaln: Psalm 119 A, 1-8.17+18

Wohl denen, die ohne Tadel leben,
die im Gesetz des Herrn wandeln!

Wohl denen, die sich an seine Zeugnisse halten,
die ihn von ganzen Herzen suchen,

die auf seinen Wegen wandeln
und kein Unrecht tun.

Du hast geboten, fleißig zu halten
deine Befehle.

O dass mein Leben deine Gebote
mit ganzem Ernst hielte.

Wenn ich schaue allein auf deine Gebote,
so werde ich nicht zuschanden.

Ich danke dir mit aufrichtigem Herzen,
dass du mich lehrst die Ordnungen deiner Gerechtigkeit.

Deine Gebote will ich halten;
verlass mich nimmermehr!

Tu wohl deinem Knecht, dass ich lebe
und dein Wort halte.

Öffne mir die Augen,
dass ich sehe die Wunder an deinem Gesetz.

Ehr sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist.

Wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Kyrie-Gebet

Manchmal sind wir bedrückt,
es geht nicht weiter,
wir wissen keinen Ausweg.
Wir sind unsicher
und wenig überzeugt von dem,
was wir tun.
Die Welt und unser Leben
erscheinen uns oft ohne Sinn und Richtung.
Das lässt uns klagen und bitten:

Kyrie eleison – Herr, erbarme dich.
Christe eleison – Christe, erbarme dich.
Kyrie eleison – Herr, erbarm dich über uns.

Gnadenzuspruch:
So spricht der Herr:
Ich will dich unterweisen
und dir den Weg zeigen,
den du gehen sollst;
ich will dich mit meinen Augen leiten.
(Psalm 32,8)

Gloria-Gebet

Gott der Klarheit,
du sagst uns, was gut ist.
Du zeigst uns Wege, die wir gehen können.
Hilf uns, richtig zu entscheiden
und mutig zu handeln.
Durch Jesus Christus,
der uns gerufen hat, ihm zu folgen.
Amen.

Evangelienlesung: Markus 10, 2-9.13-16

Pharisäer traten zu Jesus
und fragten ihn, ob es einem Mann erlaubt sei,
sich von seiner Frau zu scheiden,
und versuchten ihn damit.
Er antwortete aber und sprach zu ihnen:
Was hat euch Mose geboten?
Sie sprachen: Mose hat zugelassen,
einen Scheidebrief zu schreiben und sich zu scheiden.
Jesus aber sprach zu ihnen:
Um eures Herzens Härte willen
hat er euch dieses Gebot geschrieben;
aber von Anfang der Schöpfung an
hat Gott sie geschaffen als Mann und Frau.
Darum wird ein Mann seinen Vater
und seine Mutter verlassen
und wird an seiner Frau hängen,
und die werden ein Fleisch sein.
So sind sie nicht mehr zwei, sondern ein Fleisch.
Was nun Gott zusammengefügt hat,

soll der Mensch nicht scheiden.
Und sie brachten Kinder zu ihm, damit er sie anrühre.
Die Jünger aber fuhren sie an.
Als es aber Jesus sah, wurde er unwillig
und sprach zu ihnen:
Lasset die Kinder zu mir kommen
und wehret ihnen nicht,
denn solche gehört das Reich Gottes.
Wahrlich, ich sage euch:
Wer das Reich Gottes nicht empfängt wie ein Kind,
der wird nicht hineinkommen.
Und er herzte sie und legte die Hände auf sie
und segnete sie.

Halleluja.

*Zeige mir, Herr, den Weg deiner Gebote, dass ich sie bewahre bis ans Ende.
Halleluja*

Glaubensbekenntnis

Ich glaube an Gott,
den Vater, den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde.
Und an Jesus Christus,
seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur rechten Gottes,
des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen,
zu richten die Lebenden und die Toten.
Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige christliche Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung von den Toten
und das ewige Leben.
Amen.

Lied

295 Wohl denen, die da wandeln...

Wohl denen, die da wandeln vor Gott in Heiligkeit,
nach seinem Worte handeln und leben allezeit;
die recht von Herzen suchen Gott und seine Zeugnis
halten, sind stets bei ihm in Gnad...

Predigt (Markus 2, 23-28)

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater und unserem Herrn Jesus Christus. Amen.

Und es begab sich, dass er am Sabbat durch die Kornfelder ging, und seine Jünger fingen an, während sie gingen, Ähren auszuraufen. Und die Pharisäer sprachen zu ihm: Sieh doch! Warum tun deine Jünger am Sabbat, was nicht erlaubt ist? Und er sprach zu ihnen: Habt ihr nie gelesen, was David tat, da er Mangel hatte und ihn hungerte, ihn und die bei ihm waren: wie er ging in das Haus Gottes zur Zeit des Hohenpriesters Abjatar und aß die Schaubrote, die niemand essen darf als die Priester, und gab sie auch denen, die bei ihm waren? Und er sprach zu ihnen: Der Sabbat ist um des Menschen willen gemacht und nicht der Mensch um des Sabbats willen. So ist der Menschensohn Herr auch über den Sabbat.

Liebe Gemeinde.

Für mich hat diese Geschichte immer geleuchtet. Und zwar in starken gelben Farben, wie ein kräftiges Gemälde von Vincent van Gogh. Es ist Hochsommer – nicht wie bei uns jetzt Ende Oktober, wo die Winde wehen und die Drachen am Himmel stehen. Es ist Erntezeit, die Fluren stehen prall von Getreide, die Sonne scheint mit Macht von oben und die kleine Schar bewegt sich langsam durch die Kornfelder. Ein friedliches Bild. Aber der Mensch lebt ja nicht allein von Farben und Schönheit, er hat ja auch mal Hunger. Und so geschieht es, dass die Jünger Ähren ausraufen. Schönes altes Wort für rupfen. Ähren rupfen und die Körner da rausreiben und in den Mund stecken. Eine etwas mühsame Art, satt zu werden, aber wenn man lange genug gerauft und gekaut hat, stellt sich dieses Gefühl dann doch ein. Haben Sie mal, liebe Gemeinde, Getreidekörner, Roggen, Weizen, Gerste, roh gekaut, wie das schmeckt? Wenn nicht, holen Sie's doch bitte nach, es ist ein Erlebnis, das uns der Natur näherbringt.

Und dann kommt dieser Misston in das schöne Bild vom Ährenraufen. Die Pharisäer, sagen wir mal: die Religionswächter, die gestrengen Herren, die aufpassen, dass alles seine Ordnung hat – sie stören das friedvoll genüssliche Miteinander, indem sie darauf hinweisen: das ist aber verboten! „Warum tun deine Jünger, was am Sabbat nicht erlaubt ist?“ Wie Nachbarn, die die Polizei

rufen, weil ein paar Jugendliche im Coronahotspot draußen Party machen? Besorgte Bürger, gewiss. Man sollte sich an die Regeln halten. Hier nun, damals, ohne Maske im Ährenfeld: die Religion. Die Gebote. Am Sabbat, dem Feiertag, darf niemand arbeiten. Für uns heute vielleicht schwer nachzuvollziehen? Aber schon interessant, da mal genau hinzuschauen, weil interessant und lehrreich. Zurück geht dieses Verbot ja auf die Schöpfungsgeschichte. Am siebten Tag hat Gott geruht von seiner Arbeit. Und das sollen die Menschen auch tun. Denn sie brauchen wie er auch mal Entspannung. Erholung. Auszeit. Kein Stress, Arbeit ruhen lassen. Mal die Hände in den Schoß legen. An sich eine gute Sache, oder? Wir haben ihr heute noch den Sonntag zu verdanken. Aber! Wenn aus der eigentlich guten Regel ein strenges Gesetz wird, eine Fülle von Geboten? Dann kommt am Ende so etwas heraus wie hier in dieser Situation. Essen durften die Jünger, aber nicht das Essen gewinnen durch Raufen von Ähren. Das galt nämlich als Arbeit. Wenn Ihnen das seltsam oder auch absurd vorkommt: kann ich verstehen. Aber so war das. Und ist auch heute noch ein anschauliches Beispiel, wie aus etwas an sich Gutem, gut Gemeintem, doch Hinderliches werden kann. Etwas, das das Leben der Menschen schützen und fördern sollte, hat sich in sein Gegenteil verkehrt und sich gegen sie gewendet. Nach Logik der strengen Herren hätten die Jünger samt Jesus sich an diesem Tag hungrig schlafen legen müssen. Dagegen hat sich ihr Meister entschieden gewandt, indem er gefragt hat: wozu ist der Feiertag eigentlich da? Ist er nicht für den Menschen da? Andernfalls wäre ja der Mensch auf der Welt, um den Gesetzen des Feiertags zu gehorchen? Ich formuliere das heute für uns mal so: wozu dient Religion? Soll sie uns das Leben noch schwerer machen, als es eh schon ist? Oder soll sie uns helfen, beim Leben, zum Leben?

Wie schrecklich sich diese Frage auswirken kann, haben wir letzte Woche wieder zur Kenntnis nehmen müssen. Auch da ging es um die Frage, was darf man und was darf man nicht. Und um gestrenge Wächter einer Religion – oder um solche, die sich dafür halten. Das Ergebnis, wenn auch ungleich grässlicher, roher, unmenschlicher, war doch letztlich dasselbe. Wie der Lehrer Jesus sterben musste, weil er eben für den Menschen und seinen Hunger

und nicht für's starre Gebot gesprochen hat – diese Geschichten waren es doch, die ihn ans Kreuz brachten – so musste ein anderer Lehrer, Samuel Paty, nahe Paris mit dem Leben bezahlen, weil er was getan hatte? Mit Schülern über Karikaturen gesprochen, die angeblich Mohammed, der „Gesandte Gottes“, der Prophet genannt, herabsetzen. Wozu ist Religion da? Der Islam hat sich lange Zeit als „Religion des Friedens“ verstanden. Er brachte den Menschen im Mittelalter Kultur, Kunst, Wissenschaft. Die Entwicklungen der letzten Jahrzehnte zeigen leider für viele Anhänger der Religion in eine andere Richtung. Mit der Todesdrohung („Fatwa“, vor 30 Jahren) gegen den Schriftsteller Salman Rushdie ist es offensichtlich geworden, und steigert sich seitdem immer mehr zu einer grenzenlosen Empfindlichkeit, Bereitschaft zum Beleidigtsein, zu zornigender Gekränktheit. Vielleicht geht uns das nichts an, denken Sie? Immerhin ist der Islam eine geschwisterliche Religion, eine abrahamitische, wie das Judentum und wie das Christentum. Abgesehen davon, dass „Religion“ von vielen Menschen heute in einen Topf geworfen wird, Evangelische die Kirche verlassen wegen Entsetzen über katholischen Missbrauchsskandal oder wir als Christen hören müssen, „Ihr seid doch auch nicht besser als die Terroristen, mit euren Hexenverbrennungen und dem Bildersturm und all dem Unfrieden“, dann spüren wir vielleicht doch, wie sehr das alles im Grunde zusammenhängt. Und dass die Frage, wozu dient eigentlich Religion, eine, wenn nicht *die* entscheidende Frage über die Zukunft von Kirchen und Glaubensgemeinschaften jeder Art in der Welt sein könnte. Wenn diese Frage von den Menschen so beantwortet wird, dass sie sich von Religion eher belastet als befreit fühlen, eher gegängelt als aufgerichtet, eher bedroht als geschützt, dann sehe ich für die uns vertrauten Formen von Religion jedenfalls keinen Platz mehr in der Welt.

Kehren wir zurück zu dem schönen sommerlich gelben Bild und atmen ein wenig auf dabei, liebe Gemeinde. Jesus hat uns allen mit seiner klaren Stellungnahme einen unersetzlichen Gefallen getan. Er hat die Frage, wozu Religion dient, unmissverständlich beantwortet. Religion *dient*, sie ist für den Menschen und nicht gegen ihn. Jesus hat uns mit kindlichem Vertrauen in den *Vater im Himmel* die Freundlichkeit Gottes vorgelebt. Nun ist ein Vater – oder

eine Mutter –, wenn es gute Eltern sind, nicht durch Laschheit oder gar Gleichgültigkeit gekennzeichnet. Liebe kann und muss manchmal auch streng sein. Jesus und das Neue Testament sprechen durchaus vom Zorn Gottes. Aber, um im Bild von Vater und Mutter zu bleiben: wer von uns Eltern hätte einem Kind das Essen verweigert, wenn es gesagt hat, ich hab' so Hunger? Auch wenn man McDonalds oder Burger King nicht mag und aus welchen Gründen auch immer ablehnt, da dann doch mal rausfahren und dem armen hungrigen Wesen ein paar Pommes kaufen? Und wenn ich an pubertäre Frechheiten denke, was uns da alles an den Kopf geworfen wird an Unverschämtheiten oder Beleidigungen ... es käme uns wohl kaum in den Sinn, die Blagen deswegen zu enthaupten. Mit anderen Worten: was für ein furchtbares Gottes- bzw. Prophetenbild steckt hinter dem Impuls, jede „Beleidigung“ mit dem Tod rächen zu müssen? Was für ein schwaches, zutiefst unsicheres Bild muss das sein? Gute Eltern machen nicht alles kommentarlos mit, aber sie bleiben – meistens „trotz allem“ – in der Liebe.

Wir Christen sollten mehr und deutlicher von dem Gott sprechen, an den wir glauben, dem wir vertrauen. Der uns „sättiget mit Gutem“ und uns nie aufgibt, selbst wenn wir ihm böse begegnen. Religion, das Gebundensein an eine tiefe Liebe, will uns blühen und gedeihen lassen. Sie erinnert uns an das Gebot, den Feiertag zu heiligen, kann aber auch mal „Fünfe grade sein lassen“, wenn es um elementare Bedürfnisse geht. Hunger und Durst im körperlichen Sinn. Hunger und Durst im geistigen/geistlichen Sinn – dafür hat Gott, unser Schöpfer, immer Verständnis. Und all die Regungen gegen ihn, sei es aus Enttäuschung, sei es aus Zorn auf das, was das Leben uns zumutet, sei es aus Verlockung zu Blasphemie und Beschimpfung – ich kann nicht anders, als auf den zu vertrauen, der mich inwendig kennt und mir mit Barmherzigkeit begegnet, komme, was wolle. „Ich lebe, und Ihr sollt auch leben.“ (Johannes 14,19) Daran halte ich fest.
Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, er bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Lied

408 Meinem Gott gehört die Welt

Meinem Gott gehört die Welt, meinem Gott das Himmelszelt,
ihm gehört der Raum, die Zeit, sein ist auch die Ewigkeit.

Und sein eigen bin ich auch. Gottes Hände halten mich
gleich dem Sternlein in der Bahn; keins fällt je aus Gottes Plan...

Fürbittengebet

Wir vertrauen, Gott, auf deine große Macht, die sich in Gelassenheit zeigt. Du kennst uns, wie wir sind. Manchmal ja wirklich wie die Kinder. Ich hab' so Hunger! Wie weit ist es noch? Wann sind wir endlich da?

Du kennst auch unser oft verqueres, finsternes Herz, unsere Auflehnung gegen dich, die Lust, uns an dir zu reiben.

Wir vertrauen auf deine väterliche und mütterliche Güte, mit der du deine Kinder liebst, manchmal uns selbst zum Trotz.

So bitten wir denn um ein weites Herz für alle, die dich suchen und nach dir verlangen. Lass sie erkennen, wer du bist, wie großzügig du bist, wie sehr ins Gelingen des Lebens verliebt. Lehre uns erkennen, wozu Gebote, manchmal auch Verbote gut sind, lass uns aber die Grenze erkennen, wo sie sich von der Hilfe zum Leben zur Bürde fürs Leben verwandeln. Gib uns deine Gelassenheit und Umsicht.
Amen.

Vater unser

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Lied

666 Selig seid ihr

Selig seid ihr, wenn ihr einfach lebt.
Selig seid ihr, wenn ihr Lasten tragt...

Segen

Der HERR segne euch und behüte euch, der HERR lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig, der HERR erhebe sein Angesicht über euch und gebe euch Frieden. Amen.